

Lokales

Redaktion

Telefon: 0 41 01/ 535-6122

Kompakt

Basar bei der Awo in Tornesch

TORNESCH Im Awo-Wohnzentrum in Tornesch wird am Mittwoch, 2. Dezember, wieder ein besonderer Basar organisiert. Von 14 bis 17 Uhr laden die Stände mit Taschen, kunstvollen Schachteln, Socken, Schmuck, Mützen, feinen Holzsägearbeiten, Ser-viettentechnik, Sternen und Lampen, Wichteln, stilvollen Geschenkverpackungen und Lichtsträußen zum Verweilen ein. Da die Gäste und Bewohner des Hauses in ihrer Bewegungsfähigkeit häufig eingeschränkt sind und nicht so leicht zu einem der üblichen Basare gehen können, kommen zwölf Künstler zu ihnen ins Haus. Das Awo-Wohnzentrum ist zu finden in der Friedrichstraße 2-4.

Benefizkonzert für Flüchtlinge

APPEN Der Chor der Freiwilligen Feuerwehr in Appen gestaltet am Sonntag, 6. Dezember, ein Benefizkonzert. Die Erlöse gehen unter anderem an die Flüchtlingshilfe. Außer dem Feuerwehrchor tritt auch Oda Reimers von der Musikschule Appen mit ihrem Akkordeon auf. Pastor Frank Schüler aus Appen hält eine Andacht, die Chormitglieder tragen zudem Gedichte zum Fest vor. Das Konzert beginnt um 17 Uhr in der St-Johannes-Kirche in Appen, Appener Straße 2c. Im Anschluss wird Punsch angeboten.

Frage des Tages

Wann kaufen Sie Ihren Weihnachtsbaum?



Franz Schartner (67) aus Pinneberg: „Ich habe einen künstlichen Baum, der auch duftet. Früher als die Kinder und Enkelkinder klein waren, habe ich einen echten gekauft. Aber jetzt sind wir zu zweit. Da reicht uns der künstliche Baum.“

Vom Samen zum großen Tannenbaum

Gehölze müssen zehn bis zwölf Jahre wachsen

APPEN So langsam kommen die meisten Menschen in Stimmung für die Festtage. Bevor der obligatorische Weihnachtsbaum hübsch geschmückt im Wohnzimmer steht, hat er eine lange Reise hinter sich. Zehn bis zwölf Jahre muss der Baum wachsen, bis er eine ansprechende Größe erreicht hat. Die erste Station ihrer Entwicklung verbringen viele Gehölze in Appen bei der Baumschule Pein. Dort wachsen aus dem Saatgut kleine Bäumchen heran, die bundesweit verkauft werden. Zwei Millionen Sämlinge werden jedes Jahr auf dem 32 Hektar großen Areal produziert. Jede zehnte Nordmantanne wurde in Appen herangezogen, jede Dritte als Samen von Plus-Baum verkauft, an der Pein beteiligt ist.

Es hat in den vergangenen Tagen oft geregnet. Der Boden ist aufgeweicht. Auf dem Feld sind daher Gummistiefel angebracht. Nele Pein stapft voran und zeigt Miniaturbäumchen, die ein Jahr alt sind. Später präsentiert sie die größeren vier Jahre alten Exemplare, die aber dennoch gerade mal für ein Puppenhäuschen reichen würden. Die 31-Jährige ist vor eineinhalb Jahren in die Geschäftsführung des elterlichen Un-

„Die Nordmantanne ist beliebt wegen der guten Form, den nicht piksenden Nadeln und der schönen dunklen Farbe.“

Nele Pein
Baumschulerin

ternehmens eingestiegen.

„Die Saat für die Tannen stammt aus Georgien und Russland“, erklärt sie. Nach zwei Jahren Aufzucht sind die Bäume erst acht bis zehn Zentimeter groß. Dann müssen sie verpflanzt werden. „Die Aufzucht ist schon sehr aufwendig“, sagt Pein. Von Beginn an werden sie beschnitten, so dass die Abstände zwischen den Ästen am Ende stimmen. Mit vier Jahren werden sie an die Weihnachtsbaumproduzenten verkauft. Dort werden sie weitere acht Jahre gepflegt.

„Was in den Baumschulen passiert, ist die Kultivierung von Jungpflanzen“, sagt Frank Schoppa vom Landesverband Schleswig-Holstein im Bund deutscher Baumschulen. Was die Stückzahlen der Pflanzen angeht, geht er von insgesamt mehreren Millionen im Kreis Pinneberg aus.

Das Aussehen der Christbäume ist reine Geschmacksache. „Einige mögen einen mit krummer Spitze und nennen ihn Charakterbaum. Andere nicht“, berichtet Pein. Auch in Appen werden die Weihnachtsbäume verkauft. Beim Transport werden die Käufer zuweilen ganz schön kreativ: Ein Kunde habe den Baum bei seinem Fiat 500 von oben durch das Schiebedach gesteckt. Eine Hamburger Familie kam mit einem teuren Cabrio vorbei und lieh sich gegen einen Pfand den Transporter der Baumschule aus. Ein Kunde sei besonders spät dran gewesen und stoppte am Abend des 23. Dezember den Laster mit den Tannenbäumen, der gerade abfahren wollte, und zog sich noch einen Baum von der Tragfläche.

Bei der Anschaffung rät Pein, auf regionale Händler zurückzugreifen. Dort lägen die Bäume noch nicht so lange und hielten dementsprechend länger als bei großen Baummarktketten. Es sei aber ein Trugschluss, dass frisch geschlagene Tannenbäume gleich ins Haus gehören. Zunächst solle der Baum zwei Tage lang liegen, um sich zu akklimatisieren. Wer das lästige Nadeln herauszögern will, sollte die Tanne nicht zu früh in die warme Heizungs-luft stellen. Das Phänomen lässt sich aber nicht vermeiden. „Wir verlieren ja auch jeden Tag Haare“, vergleicht Pein. Kaschieren ließe sich dies, indem man zusätzliche Zweige unter den Baum legt.

Besonders viel Abwechslung wünschen sich die Kunden nicht, wenn es um den Weihnachtsbaum geht. Seit Jahrzehnten liegt der gleiche Baum im Trend: „Die Nordmantanne ist beliebt wegen der guten Form, den nicht piksenden Nadeln und der schönen dunklen Farbe“, hat die 31-Jährige festgestellt. „Vor 40 Jahren war die Blaufichte im Trend, aber das ist lange vorbei.“

Auch bei Ingrid Körner-Bornholdt vom Tannenhof



Ein Jahr ist der kleine Weihnachtsbaum alt, den Nele Pein in der Hand hält.

PLOCK (2)

Bornholdt in Lutzhorn sind die Nordmantannen besonders gefragt. Derzeit würden unter anderem Gewerbetunden bei ihnen Bäume kaufen. Besonders große und schöne Tannen könnten dabei um die 1500 Euro kosten, so Körner-Bornholdt. Hinter den großen Bäumen stecke zudem viel Logistik: „Den Baum auf dem Harburger Rathausmarkt haben wir vergangene Woche aufgestellt. Er ist zehn Meter hoch“, sagt die Lutzhornerin.

70 Hektar Fläche hat der Tannenhof, auf 25 Hektar werden die Bäume gezüchtet – auch auf Flächen in Vossloch. „Wir bekommen sie als vierjährige Pflanzen. Sie sind dann inklusive Wurzeln nur 30 Zentimeter groß“, erläutert Körner-Bornholdt. Dann müssen die Bäume wachsen.

Die Ansprüche der Kunden sind hoch, und jeder hat seine Vorstellungen von dem perfekten Weihnachtsbaum. Das hat auch Heinz Querling (74) festgestellt. Deshalb ist Hand-

arbeit angesagt. Zwischen den Tannen seiner Baumschule ist der Hemdinger zu Hause. Von Januar bis Dezember werden die Bäume von ihm „begöschert“, wie er es liebevoll ausdrückt. Im Winter werden die Flächen gesäubert und die Kulturen aufgeräumt. „Das ist immense Arbeit, aber ich bin in der Natur“, so Querling. Seine Tannen lässt er nicht aus den Augen. Sieht er, dass eine Spitze hoch hinaus will,

nimmt er die Triebstopzange in die Hand. „Die Rinde wird angeritzt, damit der Saft in der Borke nicht in die Spitze schießen kann und diese in die Höhe treibt“, erklärt Querling. Viel Arbeit, damit am 24. Dezember in den Wohnzimmern duftende Tannen stehen – und darunter die vielen Geschenke.

Tanja Plock,
Christian Uthoff,
Helga Pergande

HINTERGRUND STABILE PREISE UND GUTE QUALITÄT

Gute Qualität und stabile Preise: Das verspricht die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein den Weihnachtsbaumkäufern in diesem Jahr. „Der laufende Meter kostet zwischen 20 Euro und 25 Euro. Lediglich bei kleineren Bäumen ist bereits seit dem Vorjahr erkennbar, dass die Preise vermutlich leicht sinken werden, da sie reichlich am Markt vorhanden sind“, sagt Pressesprecherin Isa-Maria Kuhn. Das berichtet auch Axel-Werner Graf von Bülow, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holsteinischer Weihnachtsbaumproduzenten. Die Saison und die Ernte seien gut gestartet. „Probleme haben wir nur mit dem Wasser“, so von Bülow. Die Hochphase, in der die meisten Bäume verkauft werden, stehe aber noch bevor. Je näher Weihnachten komme, desto intensiver laufe das Geschäft, berichtet der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft. Konkrete Zahlen, wie viele Weihnachtsbäume in Schleswig-Holstein verkauft werden, gibt es nicht. Von Bülow schätzt aber, dass bei etwa 2,8 Millionen Einwohnern etwa 700 000 Bäume im Land verkauft werden. cut



Die Saison geht los: In Lutzhorn suchten Sven Larsen (von links) und Stefan Voss ihre Tannen auf dem Hof von Henning Bornholdt und Ingrid Körner-Bornholdt aus.

UTHOFF



Hier wächst die nächste Generation Christbäume heran. Zwischendurch müssen die Bäume umgepflanzt werden, weil sie mehr Platz benötigen.